

Vom Acker in den Futtertrog

Worauf bei der Fütterung von Ackerbohne & Co zu achten ist

Die Verfüterung von heimischen Körnerleguminosen an Sauen, Ferkel und Mastschweine gilt als Herausforderung. Diese ist allerdings gar nicht so groß, wenn den Besonderheiten der Futterwerte vollends Rechnung getragen wird. Derzeit brauchen sich konventionell wirtschaftende Schweinehalter, die nicht selber Körnerleguminosen anbauen, wegen der geringen Verfügbarkeit am Markt aber kaum Gedanken über einen gezielten Einsatz machen. Aber auch im ökologischen Landbau werden Ackerbohne & Co immer mehr zur nachgefragten Ware. Der inländische Anbau kann die Nachfrage nicht bedienen. Dies wird sich noch verschärfen, wenn zum 01.01.2014 die Ausnahmegegenehmigung für den Einsatz von bis zu 5 % konventioneller Eiweißfuttermittel ausläuft. Deswegen müssen die Einsatzmengen von Ackerbohnen, Erbsen oder Lupinen in ökologischen Futtermischungen deutlich erhöht werden, weil es neben Sojakuchen und dem dann nicht mehr erlaubtem konventionellen Kartoffeleiweiß kaum Alternativen gibt.

Für einen ausgewogenen Einsatz in der Fütterung sollten konventionelle und ökologische Schweinehalter neben dem Futterwert die Besonderheiten und die Preiswürdigkeit von verschiedenen Eiweißträgern stets genau kennen, weil diese Parameter für die gängigen Eiweißträger wie Sojaextraktionsschrot, Sojakuchen und Kartoffeleiweiß stark schwanken und sich gesellschaftspolitische Rahmenbedingungen immer wieder ändern.

Versuchsergebnisse

Im Landwirtschaftszentrum Haus Düsse sind Fütterungsversuche mit Körnerleguminosen bei konventionell und ökologisch gefütterten Ferkeln und Mastschweinen durchgeführt worden.

Dabei konnte festgestellt werden, dass in der konventionellen Mast ebenfalls gute Leistungen mit Körnerleguminosen in der Höhe von maximal 8 bis 15 % bei Ausgleich des Aminosäuredefizites über freie Aminosäuren im Vergleich zum Sojaextraktionsschrot möglich sind. Gleich gute Mastleistungen traten in einem weiteren Versuch mit höherem Einsatz von Körnerleguminosen von bis zu 25 % auf, wenn gleichzeitig zur Sicherstellung der Eiweißversorgung ein 5 %iger Kartoffeleinsatz erfolgte. In Versuchen zur ökologischen Ferkelfütterung erbrachte das Toasten von Ackerbohnen in Kombination mit thermisch behandelten Weizenflocken im ersten und zweiten Ferkelaufzuchtfutter (FAZ) mit 20 % Ackerbohnen und 20 % Weizenflocken gleich gute Leistungen wie der Einsatz von 5 % Kartoffeleiweiß zur Deckung des Aminosäurenbe-

darfs. Bei einer betriebseigenen Konservierung bzw. Lagerung von Körnerleguminosen sind die Besonderheiten dieser Früchte zu bedenken. Eine Trocknung ist aufgrund der Korngrößen nicht so leicht möglich wie beim Getreide. Der Feuchtegrad ist ebenfalls unter 15 % Restfeuchte für die Lagerung einzustellen. Wenn ein Toasten beabsichtigt ist, ist mit einer Kombination von Trocknung und Aufschluss nur ein Arbeitsschritt notwendig. Bis zum Toasten ist dann aber eine Kühlung des frischen Erntegutes notwendig.

Wirtschaftlichkeit

Für einen sinnvollen Einsatz bei Sauen, Ferkeln und Mastschweinen sollten in den Betrieben die Kosten der Komponenten auf Basis ihrer Lysin- und Energielieferung verglichen werden. Hierzu können die sogenannten Gleichgewichtspreise für verschiedene konventionelle und ökologische Proteinfuttermittel über unterstellte Preise für stärker im Einsatz befindliche Energie- und Proteinfuttermittel wie Weizen und Sojaschrot/-kuchen errechnet werden. Ein Beispiel: für die konventionelle Berechnung wurden Weizen und Sojaextraktionsschrot mit 25,00 bzw. 40,00 € je dt und für die ökologische Berechnung Weizen und Sojakuchen mit 40,00 und 100,00 € je dt als Vergleichsfutter verrechnet. Auf diese Art und Weise erhält man für konventionelle bzw. ökologische Ackerbohnen einen Gleichgewichtspreis von 31,65 bzw. 72,50 € je dt.

Einsatzwürdigkeit

Die Einsatzwürdigkeit hängt von den Inhaltsstoffen und vom Marktpreis ab. Für eine reibungslose Fütterung ist die Gleichmäßigkeit des Futters hinsichtlich Zusammensetzung und ein langsamer Futterwechsel sehr wichtig. Es müssen also genügend Mengen für einen längeren Zeitraum zur Verfügung stehen. Ansonsten lohnt ein Einsatz weniger. Für die sichere Qualitätsbeurteilung ist eine Futteruntersuchung stets Voraussetzung.

*Dr. Gerhard Stalljohann,
Fütterungsexperte der Landwirtschaftskammer NRW, beschäftigt sich mit Alternativen in der Fütterung von Schweinen.
Vollständiger Artikel auf www.Vom-Acker-in-den-Futtertrog.de*

Kurzes am Rande

Harte Bandagen im Milchmarkt

Das Käsewerk der Bauernmolkerei Neukirchen GmbH geht in vorläufige Insolvenz. Auf ihrer letzten Mitgliederversammlung Ende März hatten die Gesellschafter der Bauernmolkerei Neukirchen beschlossen, sich vom Käsewerk in Neukirchen im Schwalm Eder Kreis zu trennen. Da die Verhandlungen über einen Verkauf noch nicht zum Abschluss gekommen waren, hat die Geschäftsführerin Karin Artzt-Steinbrink kurz darauf das vorläufige Insolvenzverfahren eröffnet. Anfang 2011 war das Käsewerk von der Hochwald Foods GmbH übernommen worden. Ziel war es, die in Willingen-Usseln hergestellte Produktpalette durch das Segment Käse zu erweitern. Neben einem ausgeweiteten Sortiment versprach man sich auch logistische Vorteile, Milchmengen in länger haltbare Produktschienen fließen lassen zu können. Die konventionelle Produktion lief nach der Übernahme des Käsewerks weiter und sollte dessen Auslastung sicher stellen, während parallel eine Bioschiene aufgebaut wurde. Die jetzige Insolvenz ist unter anderem den geringen Erlösen aus der konventionellen Produktion geschuldet. „Leider hat sich gezeigt, dass man am konventionellen Markt im Discountsektor mit Käse aus einer handwerklichen Produktion keine schwarzen Zahlen erwirtschaften kann“ so der Aufsichtsratsvorsitzende Josef Jacobi. Auch der Anteil an Biokäse ist nach Aussage der Geschäftsführerin zu gering gewesen. Nach Aussage des Insolvenzverwalters, Rechtsanwalt Reinhard Bohling aus Korbach, läuft der Betrieb trotz Insolvenz weiter: „Der Käse wird produziert, verpackt und ausgeliefert.“ Das Stammwerk, die Upländer Bauernmolkerei, ist von der Insolvenz nicht betroffen. Vielmehr stieg der Absatz im vergangenen Jahr deutlich an, sodass die im letzten Jahr für Neukirchen neu aufgenommenen Lieferanten mit ca 12 Mio kg Biomilch jetzt nach Usseln liefern können. *mn*

Geld für den ganzen Ringelschwanz

Eine Prämie für den intakten Ringelschwanz, der am Schlachtband ankommt, auch das ist eine denkbare Honorierung von mehr Tierwohl im Schweinestall. Mit der Idee ist jetzt Pro Vieh-Geschäftsführer Stefan Johnigk öffentlich aufgetreten. Dabei müssten aber alle Tiere aus einem Betrieb unversehrt bei der Schlachtung ankommen um die Zusatzleistung, die aus einem Fonds bezahlt werden könnte, zu erhalten. Dieser konkrete Vorschlag von Pro Vieh würde eigentlich gut zu der sogenannten Branchenlösung passen, einem angedachten Bonus-System für einzelne Mehrleistungen der Betriebe in Sachen Tierschutz, das Pro Vieh ursprünglich mit dem Handel in Gang gebracht hat, das dann aber vom Bauernverband übernommen wurde. Ein Sprecher des Schlachtkonzerns Westfleisch sieht es inzwischen in der Gefahr in eine „Zeitfalle“ zu geraten, da die Politik unter Umständen mit Verordnungen Fakten schaffe, bevor die Branche sich geeinigt habe. *cs*

Auf zu Neuland!

Die gesellschaftliche Debatte um mehr Tierschutz im Stall erreicht die Fleischtheken. Die artgerechte Tierhaltung bei Neuland gibt es schon lange bei vielen selbstständigen Metzgern, die sich damit auch eine Existenzsicherung schaffen konnten. Zwar nicht als Neulandfleisch deklariert, aber von den Betrieben nach denselben strengen Richtlinien produziert, bietet seit Anfang März Edeka Südwest in Baden Württemberg unter der Marke „Sternfleisch“ Produkte aus artgerechter Tierhaltung an. Weitere Vermarktungsoptionen für Fleisch von Neulandbetrieben im Lebensmitteleinzelhandel zeichnen sich konkret ab, so dass Neuland bundesweit dringend neue Betriebe sucht, die Sauen und Mastschweine halten. Kontakt über www.neuland-fleisch.de *cs*

Krabbenfischer bündeln 50 % Krabben

Die „Erzeugergemeinschaft der Deutschen Krabbenfischerei GmbH“ mit Sitz in Cuxhaven besteht aus 96 Gesellschaftern mit 100 Krabbenkuttern aus Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Gemeinsam bündeln sie mehr als 50 % der deutschen und 20 % der europäischen Krabbenanlandungen. Diese verstärkte Marktposition gegenüber dem Großhandel wollen die Krabbenfischer nutzen und durch die gemeinsame Vermarktung faire Preise für ihren Fang erzielen. Außerdem haben sich die Fischer eigenen Fangaufgaben zum Schutz der Krabbenbestände unterworfen: Die Maschenöffnungen der Fangnetze sind 4 mm größer als gesetzlich vorgegeben. Der Anteil von kleinen Krabben, schmaler als 6,8 mm, darf nicht mehr als 20 % der Anlandungen ausmachen. Die nun erteilte formale Anerkennung durch das Land Niedersachsen eröffnet die Möglichkeit, Fördermittel für die Gründungs- und Betriebskosten zu bekommen. Der niedersächsische Landwirtschaftsminister Christian Meyer lobte den Zusammenschluss als passende Verbindung von Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit und gemeinsamem Handeln. *cw*